© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Liparidae, Bombycidae, Endromidae, Saturnidae, Drepanulidae, Notodontidae und Cymatophoridae

der Umgegend von Chemnitz und ihre Entwicklungsgeschichte.

Von Professor Dr. Pabst, Chemnitz.

Beim Abschluß der seit einer Reihe von Jahren in unserm Jahrbuche veröffentlichten Abhandlungen über die Entwicklungsgeschichte der Rhopalocera, Sphinges und Bombyces der Umgegend von Chemnitz konnte ich mich, ohne Unklarheit zu schaffen, der seit 1901 üblich gewordenen Nomenklatur und Systematik unmöglich anschließen. Ich bitte daher meine Leser, auch diesmal noch, sich nach dem Staudingerschen Katalog von 1871 richten zu wollen.

Liparidae B.

Die 16füßigen Raupen sind meist buntfarbig mit sternförmig behaarten Wärzchen, oder mit langen, abstehenden, pinselartigen Haarbüscheln besetzt. Sie leben meist auf Bäumen und Sträuchern. Die Verwandlung geht vor sich in einem lockern, selten dicht filzigen Gewebe. Die Puppen sind mehr oder weniger behaart.

Orgyia O.

Die weiblichen Schmetterlinge sind flügellos oder mit ganz kurzen Flügelstummeln versehen. Die Raupen haben Haarbüschel auf dem 4. und 7. Leibesringe und auf dem 1. Ringe zwei lange, nach vorn gerichtete, auf dem 11. Ringe einen nach hinten gerichteten Haarpinsel. Die Männchen fliegen bei Tage rasch und unstet umher.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Gonostigma F. S. E. Der Schmetterling erscheint in zwei Generationen, Anfang Juli und im September; in der Gefangenschaft kann man sogar drei Generationen erzielen. Die Herbstraupe überwintert ganz klein, jede einzelne von einem weißen Gespinstchen umgeben, wie Porth. similis F., Das. abietis Sch. und Psil. monacha L. Man findet sie Ende Mai erwachsen, ♀ 3,5 cm, ♂ 3 cm lang, auf Obstbäumen und allerlei Laubbäumen, wie Linde, Eiche, Buche, Weide, ferner auf Schlehe, Rose, Himbeere, Brombeere u. a. m. Sie ist prächtig gefärbt, denn ihre Grundfarbe schwankt zwischen orange- und mennigerot; über den Rücken und an beiden Seiten hin verläuft ein breiter, schwarzer, rötlich marmorierter Längsstreifen; die Bauchseite ist wesentlich heller als die Oberseite. Dicht hinter dem Kopfe auf einem roten Halsringe des ersten Segmentes stehen zwei seitlich nach vorn gerichtete Haarpinsel; diese sind schwarz, lang und schmal, am Ende knopfartig verbreitert; auf der Mitte und an den Seiten des 11. Segmentes befindet sich je ein gleicher, nach hinten gerichteter schwarzer Haarpinsel. Der Rücken des 4.—7. Segmentes trägt je einen breiten, bräunlich gelben, kürzeren und dichteren Haarbüschel, und die übrigen Segmente sind oberhalb verziert mit je zwei ganz kurzen, weißen Haarsternen, die auf kleinen Wärzchen sitzen; auch an den Seiten, oberhalb der Fußwurzeln treten sternartig weißbehaarte Wärzchen hervor. Die Brust- und Bauchfüße sind an den Enden glänzend rotbraun. — Das Puppengewebe ist eiförmig, bräunlich; die weibliche Puppe wesentlich größer und besonders dicker als die männliche, hat keine Flügelscheiden, ist bräunlich-grau behaart, glänzend schwarz mit gelben Hinterleibseinschnitten. Die männliche Puppe ist auf dem Rücken schwarzbraun, ihr Hinterleib ockergelb, ebenfalls schwach bräunlichgrau behaart mit scharfen Endspitzen. Das flügellose Weib legt seine runden, weißen Eier auf das Puppengewebe, dem es entschlüpft ist und überzieht sie mit einem dünnen Haarfilz. Manche Jahre ziemlich häufig.

Antiqua L., Bürstenbinder. Die Eier, welche von dem flügellosen ♀ stets auf das lockere Puppengespinst in einem Haufen dicht nebeneinander abgesetzt werden, sind rundlich, etwas abgeplattet, gelblich-grau, oben bräunlich. Sie überwintern und im zeitigen Frühjahre schlüpfen die Räupchen aus. Diese haben anfangs große Ähnlichkeit mit denen von gonostigma, doch im erwachsenen Zustande lassen sich beide Arten leicht voneinander unterscheiden. Die Grundfarbe der Antiqua-Raupen ist ein dunkles oder helleres Aschgrau; auf jedem Segmente

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

steht eine Querreihe zinnoberroter Warzen, die mit kurzen, weißen Härchen sternartig besetzt sind. Die Haare auf den Wärzchen oberhalb der Fußwurzeln sind wesentlich länger und stehen seitlich ab. Stellenweise heben sich von der Grundfarbe noch einzelne weiße Punkte und gelbe Längsstriche ab. Der Rücken des 4.—7. Segmentes trägt wie bei gonostigma je einen breiten, bräunlich-gelben, dichten Haarbüschel (Bürste); dicht hinter dem Kopfe, auf einem roten, in der Mitte des von einem schwarzen Fleck durchbrochenen Halsringes stehen zwei seitlich nach vorn gerichtete Haarpinsel; diese sind schwarz, lang und schmal, am Ende knopfartig verbreitert; auf der Mitte und an den Seiten des 11. Segmentes befindet sich je ein gleicher, nach hinten gerichteter, und auf dem 5. Leibesring zu beiden Seiten je ein wagerecht abstehender, schwarzer, am Ende ebenfalls scheinbar geknöpfter Haarbüschel. Die letzteren fehlen bei gonostigma. Kopf glänzend schwarz oder schwarzbraun. Brust- und Bauchfüße gelbbraun. 3 cm.

Die Raupen leben meist gesellig auf allerlei Laubbäumen und Sträuchern, nicht selten auch auf Nadelholzbäumen.

Die Verwandlung geschieht in einem grauen, lockern, eiförmigen Gespinst zwischen Baumstammritzen oder an einem sonstigen geschützten Versteck zu einer gelbbraunen, an den Flügelscheiden schwarzbraunen, flaumig behaarten Puppe. Die männlichen Puppen sind stets kleiner und schlanker, als die weiblichen, welchen Unterschied man schon an den erwachsenen Raupen sofort wahrnehmen kann. Nach 14tägiger Puppenruhe erscheint der Schmetterling. Sehr häufig. Das ♀ bleibt ruhig auf dem Puppengespinst, welches es verlassen hat, sitzen, wo es von dem bei Tageslicht unstet umherfliegenden Männchen zur Begattung aufgesucht wird. — Der Schmetterling, ebenso natürlich auch die Raupe, erscheint in 2—3 Generationen. Herr Tetzner hier hatte im Ausgang des Winters 1903 ein Eiergelege durch Stubenwärme zur Entwicklung gebracht, und bereits Anfang Mai schlüpften die Falter aus.

NB. Bei Orgyia antiqua hat E. Heyne in Leipzig die Parthenogenesis 2 - 3 Generationen hindurch beobachtet.

Dasychira Stph.

Die Raupen haben 4—5 Haarbürsten auf dem Rücken, einen Haarpinsel auf dem 11. und meist zwei solche Pinsel auf dem 1. Segment. Die weiblichen Schmetterlinge haben vollkommen ausgebildete Flügel, obschon sie wenig Gebrauch davon machen. Die Männchen fliegen nur bei Nacht.

Fascelina L., Kleespinner. Das Ei ist rund, an beiden

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Enden abgeplattet, weißgrau mit schwarzgrauen Afterhaaren des weiblichen Schmetterlings bedeckt. Die Raupe ist schwarzgrau, mit gelblichgrauen oder weißgrauen Sternhaaren auf schwarzen Warzen. Auf dem Rücken des 4.—8. Segmentes steht je ein schwarzer, weiß umfaßter, dichter, breiter Haarbüschel; auf dem ersten Ringe, dicht am Kopfe, befinden sich zwei seitlich abstehende, schwarze Haarpinsel und auf dem 11. Segmente ein gleicher, nach hinten gerichteter Pinsel. Kopf und Füße sind glänzend schwarz. 4—4,5 cm.

Man findet die Raupen im Herbste etwa zum dritten Teil erwachsen, bisweilen in großer Zahl dicht nebeneinander auf Kleefeldern oder an Waldrändern. Sie fressen außer Trifolium (Kleearten) noch manche andere niedere Pflanzen, wie Plantago (Wegerich), Vicia (Wickenarten), Genista (Ginster) u. a. m. In der Gefangenschaft lassen sie sich aufziehen mit den Blättern von Pappel, Weide, Eiche, Birke, Schlehe, Brombeer, Leontodon, Löwenzahn. — Schille fütterte sie mit Lärche und erzog eine Varietät, eine Mittelform zwischen fascelina und ab. obscura Zell. — Im Norden, wo Larix europaea D. C., Lärche, in großen Beständen wächst, mag fascelina hauptsächlich die Nadeln dieses Baumes fressen. (Vergl. Insekten-Börse 1899, Nr. 34.)

Die Raupen überwintern unter Moos oder wenig tief in lockeren Boden verkrochen, wobei ohne Zweifel viele von ihnen zugrunde gehen, denn im Frühjahre treten sie meist nur einzeln auf. Mitte Mai oder Anfang Juni ist die Raupe erwachsen. Sie fertigt sich dann ein schwarzgraues Gespinst, in welchem sie sich in eine dunkelbraune, braungrau behaarte Puppe verwandelt. Flugzeit Juni, Juli. Nicht sehr häufig. Küchwald, 6 Ruten, Zeisigwald, Harthauer Wald.

Pudibunda L., Buchenspinner, Streckfuß, Rotschwanz. Dieser in großen Buchenbeständen bisweilen, z. B. 1894 in der Nähe von Marienbad verheerend auftretende Spinner findet sich in der Chemnitzer Umgegend nur vereinzelt. Er legt seine runden, hellbraunen, mit dunklerem Mittelpunkte verzierten Eier auf fast alle Laubbäume, besonders gern auf Fagus silvatica L. (Rotbuche), Acer (Ahorn), Aesculus hippocastanum L. (Roßkastanie), Quercus (Eiche), Juglans regia L. (Walnuß), aber auch auf niedere Pflanzen, wie Himbeere, Brombeere, Rose u. a. m. Die Raupe ist schwefelgelb, einzelne grünlichgelb oder rosafarbig bis braunrot, Bauch schwarz, Kopf gelblich, Füße gelb. Auf den hinteren Segmenten eine schmale, unterbrochene, schwarze Seitenlinie. Auf dem 4. bis 7. Leibesringe steht je eine dichte, gelbe oder weiße Rückenbürste; zwischen der ersten und zweiten Bürste liegt ein

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

breiter, samtschwarzer Querring, und auch die anderen Bürsten sind von solchen schwarzen, aber schmäleren Querstreifen umschlossen. Auf dem 11. Segment erhebt sich ein langer, rosa oder kirschroter, nach hinten gerichteter Haarpinsel; Stigmen rot. Füttert man die Raupen ausschließlich mit Eiche, so nehmen sie eine ganz schwarze Färbung an, ohne Einfluß auf die Färbung der daraus sich entwickelnden Schmetterlinge. Im Spätherbste erwachsen, 4—4,5 cm lang, verspinnt sie sich zwischen Blättern in ein doppeltes, aber lockeres, mit ihren Haaren durchflochtenes, gelbliches Gewebe und überwintert als Puppe. Letztere ist schwarzbraun, mit rotbraunem Hinterleib und mit gelblichen Haarbüscheln besetzt. Im Mai oder Juni des nächsten Jahres erscheint der Schmetterling; ausnahmsweise schon im April. Im geheizten Zimmer aufbewahrt, kriechen die Puppen schon im November, Dezember oder Januar aus. Zerstreut im ganzen Gebiete.

Laria Hb.

Die Raupen haben acht kurze Haarbürsten auf dem Rücken und lange Haare an den Seiten. Die Haarpinsel vorn und hinten fehlen.

L-nigrum Müller (v-nigrum F.). Ei rund, glänzend grün. Raupe schwarz, an den Seiten rostgelb, Haarbüschel auf dem Rücken rostbraun, auf dem ersten und letzten Segment stark verlängert, und auf dem 4., 5., 9. und 10. Segment weißlich. Behaarung an den Seiten gelblich. Kopf schwarz. 4—4,5 cm. Sie überwintert klein und ist nicht leicht zu sammeln; sobald man den Busch bewegt, auf welchem sie sitzt, schnellt sie sich fort und ist dann kaum wieder zu finden; man muß sie daher mit großer Vorsicht vom Blatte abnehmen. Sie lebt hauptsächlich auf Lindengebüsch, dann auch auf Eiche und Buche, Anfang Juni spinnt sie sich zwischen zusammengezogenen Blättern locker ein und verwandelt sich in eine dicke, nach hinten zugespitzte, bläulichgrüne Puppe, mit drei gelben Rückenlinien und schwarzgesäumten Flügelscheiden. Nach 3—4 Wochen kriecht der Schmetterling aus*); Flugzeit demnach Juli. Ziemlich selten, aber verbreitet im ganzen Gebiete. — Schönau, Bernsdorf, Lunzenau, Burgstädt, Geithain. Im Frühjahr 1886 wurde sie in größerer Zahl erbeutet.

*) Bei mir dauerte die Puppenruhe meist nur 5 Tage.
Dr. O. Krancher.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Leucoma Stph.

Raupen, mit behaarten Warzen, ohne Haarbüschel und Pinsel.

Salicis L., Atlas. Die runden, grünen Eier werden zu 50—60 Stück dicht nebeneinander an die Stämme von Weiden und Pappeln abgesetzt und in einen weißen, seidenglänzenden, erhärtenden Schleim eingehüllt. Die Räupchen kriechen noch im Herbste desselben Jahres aus und überwintern ganz klein; wohl mag es aber auch vorkommen, daß die Eier den Winter überdauern und erst im nächsten Frühjahre schlüpfen. Man findet die Raupen vom Mai bis Juni besonders häufig an italienischer Pappel, Populus pyramidalis Roz., Schwarzpappel, Pop. nigra L. und an verschiedenen Arten von Weide oft in überraschender Menge. Die Raupe ist auf dem Rücken schwarz mit einer Reihe weißlicher oder gelblicher, schildförmiger Doppelflecken mit zwei rostgelben behaarten Warzen auf jedem Ringe. Auf halber Rückenhöhe verläuft eine feine, gelbe Seitenlängslinie. Unterhalb dieser ist die Raupe braungrau gefärbt und mit anderen, rostbraunen Warzen besetzt. Kopf schwarzgrau; 4—4,5 cm. Die Verwandlung geschieht im Juni zwischen mit wenig Fäden halb zusammengerollten Blättern oder direkt am Baumstamme in einem ganz dürftigen, lockeren Fadengewebe. Die Puppe ist glänzend schwarz, weiß gestreift und gefleckt und mit goldgelben, auch weißen Haarbüscheln besetzt. Flugzeit Juli, August. Gegenwärtig ist salicis in hiesiger Gegend viel seltener als früher, da man an den Straßen fast überall die Pappeln durch andere Bäume ersetzt hat. Im Sommer 1889 wurden die Pappeln an der Blankenauer Chaussee von den Raupen dieser Art vollständig entblättert.

Porthesia Stph.

Die mit kurzbehaarten Wärzchen besetzten Raupen überwintern klein.

Chrysorrhoea L. (auriflua Esp.). Der Schmetterling, welcher gleich dem folgenden im Deutschen mit dem Namen **Goldafter** bezeichnet wird, fliegt Mitte Juni, und das ♀ legt seine runden, grauen Eier, die es in die mittels zweier Schuppen der Hinterleibsspitze aus seinem Afterpolster losgerupften, rotbraunen Wollhaaren einhüllt („kleiner Schwamm"), haufenweise an die untere Seite der Blätter fast aller unserer Laub- und Obstbäume, sowie einer Menge unserer Ziersträucher.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Erst im Herbste durchbrechen die Räupchen die Eischale und erreichen bis zum Eintritt des Winters nur eine sehr geringe Größe. Sie bleiben brüderlich beisammen und spinnen sich an den Zweigspitzen ein gemeinschaftliches Überwinterungsnest aus Blättern, von denen sie das Zellgewebe ausgenagt und nur die Gefäßbündel oder die sogenannten Rippen oder Nerven übrig gelassen haben. „Das Nest besteht gewöhnlich aus zwei Hauptteilen, einem äußeren, lockeren, und einem inneren, festen. Das äußere hüllt gewissermaßen den eigentlichen Bau ein; dieser innere Teil besteht aus einer größeren oder kleineren Anzahl in geringen Abständen voneinander befindlichen Wänden, die mit der äußeren Hülle verbunden sind. Die Zwischenräume der Wände bilden nur die eigentlichen Aufenthalts- bez. Schlafkammern der Tierchen; in denselben sitzen sie an den Wänden dicht beieinander; die Wände selbst sind gelbgrau mit schwachem Glanze, sehr fest und dicht hergestellt; es befinden sich darin kleine, unregelmäßig verteilte Löcher, durch welche die Kommunikation stattfindet. Bei gelinderer Witterung, wie auch hier und da später bei der Häutung, verlassen die Tierchen ihre engen Zellen und begeben sich mehr in die am äußeren Gespinst befindlichen Räume.“ (Gaukler, Illustr. Zeitschrift für Entomologie, Band III, 1898, Seite 154.) Im Frühlinge laufen sie regelmäßig aus zum Fraß, kehren aber in den Ruhepausen wieder in ihr Überwinterungsnest zurück; nicht selten legen sie sich an einer andern Stelle ein zweites Gespinst an. Nach der letzten Häutung trennen sie sich und leben nun vereinzelt bis Ende Mai. Die erwachsene, 3,4 bis 3,6 cm lange Raupe ist grauschwarz, rot geadert, gelbbraun behaart. Die Haare stehen in Büscheln auf Warzen; diese Warzen sind auf den vier ersten Leibesringen zahlreicher als auf den folgenden und bilden je eine Querreihe auf jedem Segmente. Zwischen dem 3. und 4. Haarbüschel, von unten gezählt, befindet sich auf jedem Segmente ein schneeweißer, haariger Längsfleck; so entsteht eine unterbrochene Linie. Die beiden mittelsten Warzen auf jedem Leibesringe sind rot und bilden in ihrem Verlaufe zwei rote Längslinien über den Rücken hin; auf dem 9. und 10. Segmente steht zwischen ihnen noch ein roter Fleischzapfen. Kopf glänzend schwarz. 3,6 cm. Das braungraue Gespinst, in welchem die schwarzbraune, in eine scharfe Spitze auslaufende Puppe 3—4 Wochen liegt, ist locker und mit abgestreiften Raupenhaaren durchwoben. Weder die Raupen, noch die Puppengespinste von chrysorrhoea darf man mit den Fingern anfassen, da sich die scharfen, mit mikroskopischen Widerhaken versehenen Haare in die Haut ein-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

stechen und ein höchst unangenehmes Jucken und heftiges Brennen verursachen. Wahrscheinlich enthalten die Haare Ameisensäure. — Überall im Gebiete gemein.

Similis Fuessl (auriflua F.). Die grauen, mit gelben Afterhaaren bedeckten Eier werden ebenfalls haufenweise abgesetzt, aber die Räupchen leben nicht gesellschaftlich; schon nach der ersten Häutung zerstreuen sie sich und überwintern einzeln zwischen Spalten der Baumrinden oder zwischen dürren Blättern in kleinen, weißen Gespinsten. Entwicklung, Futterpflanzen und Verbreitung ganz wie bei voriger Spezies. Man findet sie weniger häufig im Walde als in Gärten, besonders an Crataegus = Weißdornzäunen. Die erwachsene Raupe, etwa 4 cm lang, hat eine tiefschwarze Grundfarbe und ist grau behaart. Der erste Ring zeigt oberhalb drei gelbe Längslinien; über den Rücken verläuft ein schwarz durchzogener, feurig ziegelroter Längsstreif, der auf dem 4., 5. und 10. Segmente unterbrochen wird. Zu beiden Seiten dieses Streifens sitzt auf jedem Ringe ein Büschel weißer, kurzer, fast wolliger Borsten. Auf dem 4., 5. und 10. Ringe ersetzt in der Mitte oben ein dritter weißer Borstenbüschel die rote Rückenlinie. Das 4. und 10. Segment trägt einen kegelförmigen Fleischzapfen, der auf der vordern Basis halbkreisförmig ziegelrot eingefaßt ist. Oberhalb der Fußwurzeln erhebt sich auf jedem Segmente eine länglichrunde, rote, graubehaarte Warze. Auf der grauschwarzen Bauchseite stehen auf dem 4., 5. und 10. Ringe je zwei rote Flecken. — Sie verwandelt sich in einem dünnen, weißlichen Gewebe zu einer schwarzbraunen Puppe mit einem Büschel feiner Häkchen an der Spitze. Flugzeit Juni, Juli. Überall verbreitet. 1887 und 1892 überraschend häufig an allen Crataegus-Zäunen.

Psilura Stph.

Die 16füßigen Raupen sind mit behaarten Warzen besetzt, die Haarbürsten fehlen. Der ♀ Schmetterling hat eine stachelartige Legeröhre.

Monacha L., Nonne. Die Eier sind 1 mm groß, glatt, kugelig, in der Mitte etwas eingedrückt, anfangs fleischfarbig, später graubraun gefärbt. Vor dem Ausschlüpfen der Raupe erscheint die Eierschale milchweiß, perlmutterglänzend. Die Eier werden im Juli, August in Haufen von 20—450 Stück an Baumstämme geheftet, doch mit keiner schützenden Hülle bedeckt. Sie überwintern, und gewöhnlich erst Ende Mai des

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

nächsten Jahres schlüpfen die Räupchen aus. In England wurde beobachtet, daß die Räupchen schon im Herbste die Eischale durchbrachen, sich einen kleinen weißen Kokon unter losgesprungener Baumrinde verfertigten und in diesem, ganz wie Porthesia similis L. überwinterten. — Zuerst sind die Raupen langhaarig, schmutziggelb, mit schwarzem Kopfe und einem breiten, dunklen Mittelstreifen; zu beiden Seiten dieser Mittellinie stehen helle Wärzchen. Die Räupchen bleiben als sogenannte Spiegel mehrere Tage dicht beieinander, um zunächst die Eierschalen zu verzehren; dann erst zerstreuen sie sich. In Jahren, wo monacha nicht besonders häufig ist, beschränkt sich ihr Fraß auf die Laub- und Nadelhölzer des Waldes, unter denen sie Fichten- und Kiefernadeln jeder andern Nahrung vorziehen; zu Zeiten aber, wo sie massenhaft auftritt, fällt sie auch die Obstkulturen an und verschmäht schließlich selbst giftige Gartenpflanzen, wie Juniperus sabina L. Sadelbaum, Cicuta virosa L. Wasserschierling nicht. Nach Ochsenheimer, Schuler und Hahne frißt sie auch die Flechten an den Baumstämmen. Im erwachsenen Zustande, 4—5 cm lang, ist sie grünlich oder mehr rötlichgrau gefärbt, und diese Grundfarbe wird von schwarzen Adern und Schlangenlinien ganz unregelmäßig durchzogen. Vom 2. bis 11. Segmente verläuft über den Rücken ein bräunlicher, stellenweise durch helle Flecken unterbrochener Längsstreifen. Auf dem 2. Segmente steht ein samtschwarzer, nach hinten bläulicher, seitlich weißgesäumter Querfleck. Auf jedem Segmente stehen sechs teils blaue, teils rote, weißlichgrau behaarte Knopfwarzen. In der Mittellinie des 9. und 10. Ringes steht noch je ein kleines, rostrotes Wärzchen. Die ersten Warzen der beiden oberen Seitenreihen sind zapfenartig nach vorn gerichtet und mit längeren, ebenfalls nach vorn gerichteten Haaren besetzt, wodurch der an sich schon dicke, hellbraune Kopf noch plumper erscheint. — 24 cm. — Die Raupe spinnt sich mit nur wenigen, aber festen, weißlichen Fäden ein, entweder in den Borkenrissen der Baumstämme oder zwischen den Blättern, resp. Nadeln ihrer Nährpflanze. Die Puppe ist braun, mit wechselnd rotbraunen, gelben und schwarzblauen Haarbüscheln besetzt. Der After endet mit spitzen Hakenborsten. Puppenruhe 2 bis 3 Wochen; von Mitte Juli bis Mitte August fliegt der Falter. Der männliche Schmetterling fliegt bei Tage rasch, aber legt nur kurze Strecken zurück; das Weibchen bleibt träge an den Baumstämmen sitzen. — In manchen Gegenden Deutschlands, besonders in Bayern, ist monacha zeitweilig in solchen Unmassen aufgetreten, daß durch ihren Raupenfraß mächtige

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Waldungen, viele tausend Morgen im Umfange, vernichtet wurden. (Vergl. Brehms Illustr. Tierleben, Bd. 6.)

Auch in hiesiger Gegend erschien sie 1892 und 1893 in besorgniserregender Menge, doch war ein bemerklicher Schaden für unsere Waldungen nicht wahrzunehmen. — Die Spielart eremita O. ist hier nicht seltener als anderswo.

Ocneria H.

Raupen mit auffallend großem Kopfe; an den Leibesringen sitzen borstenförmige Haare und Streifen langbehaarter Warzen.

Dispar L., Schwammspinner, Großkopf. Die männlichen Schmetterlinge fliegen bei Tage rasch und gewandt, die Weibchen bleiben träge an den Baumstämmen sitzen und flattern nur des Nachts ungeschickt umher. Ein befruchtetes Weib legt 300—500 kugelrunde, bräunliche, glänzende Eier ab, meist an mehreren Stellen in Haufen von 60—100 Stück an Baumstämme, Wände, Planken und dergleichen.

Sie überziehen diese Häufchen mit einem Schleim und bedecken sie dann mit dem vom Afterpolster sich loslösenden, gelbbraunen, seidenartigen Wollhaar. („Großer Schwamm", wegen der Ähnlichkeit mit einem Stück Feuerschwamm.) Diese meist Ende Juli abgelegten Eier schlüpfen erst im nächsten Frühjahre aus, und die Räupchen laufen ziemlich bald an den Stämmen empor, um Nahrung zu suchen. War die Absatzstelle des Schwammes eine Mauer oder Planke, so lassen sich die jungen Räupchen an einem Faden zum Boden herab und besteigen von da die benachbarten Bäume oder Büsche. Sie nähren sich von den Blättern fast aller unserer Laubbäume und treten bisweilen verheerend auf. Im Jahre 1872 hatten sie in der Umgegend von Sarne in der Provinz Posen alle Pappeln und Obstbäume fast vollständig entblättert, und man konnte da Ende Juli alle Entwicklungsstadien Raupen, Puppen, Schmetterlinge und frisch gelegte Eier gleichzeitig und dicht nebeneinander beobachten. *)

Die Raupe, welche erwachsen 5,5 cm Länge erreicht, ist braun oder aschgrau, hell gesprenkelt, von einer dunklen Rückenlinie und drei feinen, gelblichen Längslinien durchzogen. Auf den fünf ersten Segmenten stehen je zwei blaue, auf den sechs folgenden Segmenten je zwei rote, steif und stark be-

*) Vergleiche meinen Aufsatz in Nr. 27 der „Gartenlaube" von 1898: „Der Kampf gegen den Schwammspinner in Massachusetts", sowie in Kranchers Entom. Jahrbuch 1900, Seite 177—183.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

haarte Warzen. Der besonders nach der letzten Häutung auffallend große, dicke Kopf ist gelblichgrau, mit zwei braunen Flecken. Die Warzen dicht hinter dem Kopfe stehen zapfenartig nach vorn gerichtet. Die männliche Raupe ist kleiner, 4—5 cm, und dunkler als die weibliche, so daß die Längslinie sich deutlicher von der Grundfarbe abhebt.

Die äußerst bewegliche Puppe ist braunschwarz, nicht glänzend, stellenweise mit gelblichen Haarbüscheln und am After mit Dornen oder Häkchen besetzt. Sie ruht hinter einem sehr lockern, weitmaschigen Fadengewebe zwischen Blättern oder in den Borkenklunsen der Baumstämme. Nach 3—4 Wochen schlüpft der Schmetterling aus. Dispar gehört hier zu den Seltenheiten; 1883 wurde der Schmetterling in Sachsensruhe gefangen; andere Jahre wurden in Lichtenwalde die Raupen auf Eiche gefunden. Verschiedene Versuche, sie hier einzubürgern, mißlangen. Von 1895—98 hatte ich eine regelmäßige Massenzucht von Dispar und erzielte so durch Inzucht schließlich eine große Zahl von Zwitterformen in bezug auf Färbung der Weiber und Männer. Leider gingen mir durch ein Versehen im Frühjahr 1899 sämtliche Eier der vorjährigen Zucht zugrunde.

Detrita Esp. Die Eier werden im Juli haufenweise auf die Unterseite von Eichenblättern, Quercus pedunculata, abgesetzt. Sie sind weiß, glänzend, nicht mit Afterwolle bedeckt. Gegen Ende August kriechen die Räupchen aus und nähren sich anfangs von den Eischalen, dann greifen sie mit Verschonung der Blattrippen die Epidermis der Blätter an, ziehen sich aber frühzeitig in ihr Winterlager zurück. Man überwintert sie am besten*) in einem Kasten mit Waldsand aus Nadelforsten, auf welchen abgefallene, trockene Eichenblätter gelegt werden. Das Winterlager besteht aus einem leichten, zwischen dürren Blättern angebrachten Gespinst, welches während des Winters wenig oder gar nicht befeuchtet werden darf. Vor Mitte Mai kriechen die Räupchen nicht hervor. Während des Tages träge und untätig, in kleinen Gesellschaften dicht an die stärkeren Zweige geschmiegt und selten am Futter beschäftigt, erhöht sich ihre Lebenstätigkeit bei Eintritt der Dunkelheit; von 9 Uhr abends beginnen langdauernde Wanderungen, nur durch einzelne Pausen der Mahlzeit unterbrochen. Bei der geringsten Berührung des Zweiges ringeln sie sich zusammen und fallen zu Boden. Die Schwierigkeit, sie zu erziehen, ist

*) cf. Brauer, Societas entomologica, Jahrg. IV, Nr. 11.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erheblich; im letzten Drittel ihres Wachstums ist ihre Sterblichkeit groß. Im Wasser stehendes Futter vertragen sie nicht, sie müssen täglich frische Blätter gereicht bekommen.

Im erwachsenen Zustande sind die Raupen blaugrau mit einer weißen Rückenlinie; neben dieser alle Ringe, außer dem vierten, oben weißlich bestäubt; auf dem 9. und 10. Ringe zinnoberrote, napfförmige Wärzchen; an den Seiten eine Reihe grauer, mit gleichfarbigen Haaren besetzter Wärzchen, welche am 4., 10. und 11. Ringe schwarz sind, und daneben eine Reihe rotgelber Wärzchen, über den Füßen ebenfalls eine Reihe grauer Wärzchen. Luftlöcher schwarz, Bauchfüße rötlichgrau. Kopf rund, blauschwarz. 2,5—3 cm. (E. Hofmann.)

Ende Juni machen sie in den Astwinkeln oder in der Ecke eines Zweiges ein ganz leichtfertiges Gespinst. Die Puppe ist schwarzbraun mit grauen und braunen Haarbüscheln besetzt. Die Puppenruhe dauert 22—26 Tage. Flugzeit Juni, Juli. Sehr selten. Nur einzelne Exemplare wurden im Zeisigwalde erbeutet.

Saturnidae B.

Saturnia Schrk., Nachtpfauenaugen.

Die 16füßigen Raupen sind walzig, dick und haben auf jedem Leibesringe sechs, mit steifen Borsten besetzte Knöpfe. Das birnförmige Puppengespinst ist fast pergamentartig, an der obern Seite nach außen hin offen, aber innen durch einen tieferstehenden, steifen Haarkranz geschlossen. Die Männchen fliegen bei Tage. In der Ruhe sind die Flügel der Falter flach ausgebreitet. Das Genus Saturnia entspricht nach Umriß und Größe der Flügel bei den Schmetterlingen, sowie nach Gestalt, Zeichnung und Färbung ihrer Raupen den Papilioniden. — Saturnia ist in der Gegend von Chemnitz nur durch eine einzige Spezies vertreten.

Pavonia L. (carpini Schiff.), kleines Nachtpfauenauge. Fliegt Ende April und Mai; verspätete Exemplare noch im Juni. Das Weib legt seine Eier dicht aneinander gereiht um ein Ästchen ab.

Diese Eier sind länglich oval, grauweiß, mit einem bräunlichen Anflug und entwickeln sich nach etwa 14 Tagen. Die Raupen sind auf sehr verschiedenen Pflanzen anzutreffen; sie leben in der ersten Jugendzeit gesellschaftlich von Schlehe, Birke, Weide, Erle, Eberesche, Birne, Kirsche, Faulbaum, Himbeere, Heidelbeere, Heidekraut, wilder Rose, Tormentilla

pav. im Juni 1907 im Zeisig auf Eiche gefunden.
auf Ring geschlüpfter Eier.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

erecta L., Tormentille, nach Rühl sogar auf Apfelbaum, und gewiß ist ihr Speisezettel hiermit noch nicht erschöpft. Ihre Grundfarbe ist bis zur vierten Häutung schwarz, oberhalb der Fußwurzeln verläuft ein orangegelber Streifen. Auf jedem Leibesringe stehen je sechs mit kurzen, schwarzen Borsten besetzte Warzen oder Knöpfe. Nach der dritten Häutung ist der Fußwurzelstreifen breiter und schwefelgelb, und auf jedem Segment sitzt zu beiden Seiten des schwarzen Rückens ein schwefelgelber Querstreifen, auf dem sich die schwarzen Borstenwarzen scharf abheben. Nach nochmaligem Hautwechsel erscheint sie grün mit schwarzer Binde auf jedem Ringe und gelben, schwarzbehaarten Warzen. Stigmen gelbrot. Kopf grün. 6 cm. Die Verpuppung erfolgt im Juli oder August (über den Kokon siehe die Gattung Saturnia). Die Puppe ist schwarzbraun, mit hellen Ringseinschnitten und aufwärts gebogenem, kurzbeborstetem Afterende. Sie überwintert und liegt nicht selten 2—3 Jahre, ehe sie auskriecht. Der Schmetterling besitzt an der Basis der Vorderflügel breite, deutliche Dornen, mit denen sie den Kokon durchschneidet.*) — Nicht selten.

Aglia O.

Raupen in der Jugend bedornt, später nackt, mit Querwulsten auf dem Rücken. Die Schmetterlinge legen in der Ruhe ihre nach oben gerichteten Flügel tagfalterartig zusammen.

Tau L., Nagelfleck, Tau. Ei rund, rotbraun. Raupe 16füßig, in der Jugend grünlich, mit fünf langen, roten Dornen besetzt. Im ersten Jugendstadium grünlichgelb, mit kurzen, gleichfarbigen Stachelbörstchen besetzt. Dicht hinter dem verhältnismäßig großen Kopfe erheben sich zwei nach vorn gerichtete lange, am untern Dritteil mit abstehenden Stachelhaaren besetzte Dornen. Auf dem dritten Leibesringe oberhalb stehen zwei dergleichen aber seitlich rückwärts gerichtete Dornen, und auf der Rückenmitte des 11. Segmentes steht noch ein fünfter rückwärts geneigter Dorn. Sämtliche Dornen sind rot, in der Mitte durch einen grünlichgelben Ringstreifen geziert; an der Spitze teilen sie sich gabelförmig. Das letzte Segment trägt einen sehr kurzen, nach hinten gerichteten roten, stachelartigen Dorn. Bei der dritten Häutung verlieren die Raupen die Dornen und werden nackt, schön

*) Vergl. Pachard jun. „The mode of extrication of silkworm moths from their cocoons. 1878.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

grün, durch gelbe Pünktchen körnig rauh und oben auf dem Rücken durch Querwulste höckerig; an den Seiten verlaufen sieben weißliche Schrägstriche und darunter eine gleichfarbige Längslinie, in welcher auf dem 4. Segmente ein länglicher, rotgelber Flecken steht. Stigmen rotgelb, Kopf klein, grün, mit gelbem Halsringe. 5—6 cm.

Sie lebt vom Juni bis August hauptsächlich auf Fagus silvatica L., Rotbuche, aber man hat sie auch angetroffen auf Eiche, Erle, Linde, Birke, Weide, Haselstrauch, Birn- und Apfelbaum. Gegen Ende August verspinnt sie sich locker zwischen Moos oder dürrem Laub am Erdboden. Die Puppe ist länglichrund, glanzlos schwarzbraun, am Ende glatt und mit Häkchen versehen. Sie überwintert, und je nach der Witterung erscheint der Falter entweder schon im April oder im Mai. Die ♂♂ fliegen bei Tage mit großer Schnelligkeit, die ♀♀ sitzen ruhig an den Stämmen hoher Buchenbestände und lassen sich ruhig abnehmen. — Ziemlich häufig. Zeisigwald, Lichtenwalde, Rochlitzer Wald.

Drepanulidae B.

Drepana Schrk. (Platypteryx Lasp.)

Die Raupen sind ganz fein und spärlich behaart, nur 14füßig, da die Afterfüße fehlen. Der After läuft in eine Spitze aus. (Spitzraupen.) Auf den hinteren Brustringen stehen warzenartige Erhöhungen. Die Puppen überwintern in leichten Gespinsten zwischen Blättern. Die Schmetterlinge sind spannerähnlich und fliegen in der Dämmerung im Mai und Juni und später wieder als zweite Generation im August. In der Ruhe breiten sie die Flügel flach aus.

Falcataria L. (falcula Schiff.) Raupe nach vorn und hinten verschmälert; auf dem Rücken rotbraun mit dunkleren Binden; das 2.—5. Segment trägt oberhalb je zwei rotbraune, spärlich behaarte Fleischhöckerchen, welche auf dem ersten mit nackenschildartiger dunkler Querbinde versehenen Segmente nur schwach angedeutet sind. An den Seiten und am Bauche ist die Raupe blaßgrün gefärbt und vom 1.—5. Leibesringe mit kaum sichtbaren, steifen Härchen besetzt. Kopf herzförmig, gelblich mit zwei rotbraunen Querbinden. Stigmen hell, braun umrandet. — 2,5—3 cm. Man findet die Raupe vereinzelt im Mai, Juni und im Herbste als zweite Generation auf niederem Birken- und Erlengebüsch, auf Zitterpappel, Weide, Linde u. a. m. Sie zieht die Blätter über sich zu-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

sammen, frißt sie nie ganz auf, sondern durchlöchert sie bloß; ist des Häuschen zu luftig geworden, so daß man sie fast freisitzend vorfindet, dann baut sie sich ein neues. Ist sie erwachsen, so verwandelt sie sich in ihrer letzten Wohnung in eine glatte, schlanke, sehr lebhafte und bewegliche braune Puppe mit zwei Spitzen am Kopfe. Die Puppen der zweiten Generation fallen im Spätherbste mit den Blättern, zwischen denen sie sich eingesponnen haben, zu Boden und überwintern. Flugzeit April, Mai und August. — Sehr häufig.

Curvatula Bkh. (harpagula Hb.). Raupe der vorigen Spezies sehr ähnlich, nur an den Seiten und am Bauche schmutzig dunkelgrün, wie die Blätter der Nährpflanze, Alnus glutinosa Grt., Erle. Über den Rücken läuft bis zur Schwanzspitze ein brauner Streifen. Auf dem 2., 3. und 5. Segmente stehen erhabene Dornen und auf dem 4. und 6. Warzen. Sie sind teilweise mit schwarzen feinen Härchen besetzt. Kopf herzförmig, hell mit braunen Querbändern. Stigmen gelblich. 2,5—3 cm. Puppe braun mit dunkleren Flügelscheiden. Lebensweise und Flugzeit wie bei falcataria. — Selten.

Harpagula Esp. (sicula Hb.) Raupe auf den ersten drei Ringen gelbbraun oder violettbraun mit unregelmäßig verteilten dunklen Flecken; auf dem 3. Ringe steht in fleischiger, in zwei Spitzen auslaufender, an seiner Basis dunkelbraun gefärbter Höcker. Vom 4. Segment an ist der Rücken zitronengelb, ganz fein schwärzlich punktiert. Die rötlichbraune, abwechselnd dunkle und helle Färbung an den Seiten verläuft wellenförmig, so daß sie zweimal die Höhe des Rückens fast erreicht. Kopf hell- oder gelblichgrau, braunmarmoriert, zweispitzig. Schwanzspitze rötlichbraun. Bauchseite rötlichgrau. 2,5—3 cm. Auch dieses Spinnerchen tritt gleichzeitig mit den beiden vorigen Arten in zwei Generationen auf. Die Raupe lebt zwischen zusammengezogenen Blättern von Birken, Linden und Eichen. Die braune, weißlich bestäubte Puppe der Herbstgeneration überwintert. — Selten.

Lacertinaria L. (lacertula Schiff.) Ei länglich rund, glänzend, zitronengelb, später rosenrot, korallenrot, grau und zuletzt grün. Raupe dunkelbraun mit hellbrauner, schwarzer und weißlicher Untermischung, mit minimalen Härchen spärlich besetzt. Zu beiden Seiten der schmalen, unterbrochenen Rückenlinie steht auf jedem Segmente je eine braune Kopfwarze. Diese Warzen sind etwas kräftiger entwickelt auf dem 10. und 11. Segmente, aber wesentlich höher und besonders

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.a

ins Auge fallend auf dem 2. und 3. Leibesringe. Auch sonst ist die Gesamtoberfläche der Raupe runzelig und durchfurcht. Der After endet in eine stumpfe Spitze. Kopf in der Mitte eingebuchtet, braun mit hellen und dunklen Flecken. In der Ruhe berührt die Raupe das Blatt, auf dem sie sitzt, nur mit den vier Bauchfußpaaren, den vordern Körperteil und besonders das spitze Afterende reckt sie energisch aufwärts. 2,8 cm. Bis zur letzten Häutung ist die Raupe grauschwarz gefärbt, weiß marmoriert, dicht hinter dem Kopfe weißlichgrau; die Rückenfläche des 4. und zum Teil des 5., sowie die des 7. und 8. Leibesringes milchweiß; letztere beide mit je einem schwarzen Mittelfleck. Kopf klein, halbkugelig, schwarz mit zwei weißen Fleckchen. Die Knopfwärzchen sind samtschwarz und treten noch sehr wenig hervor. Es gleicht die Raupe in diesem Jugendkleide täuschend dem Exkremente eines kleinen Vogels. — Die Verwandlung geht vor sich zwischen Blättern in einem weißen, leichten Gewebe; eine Öffnung, welche am Hinterrande des Gespinstes bleibt, wird durch die abgestreifte, ziemlich weit hervorragende Raupenhaut verstopft. Puppe schlank, mehligweiß bestäubt. — Nährpflanzen sind Birke und Erle. Zwei Generationen. Entwicklung und Flugzeit wie bei den vorigen verwandten Arten. Nicht selten. — Gefangen am 1. Mai 1901 im Krimmitzschauer Walde.

Binaria Hufn. (hamula Esp.). Das Weib legt seine Eier gleich einem Perlbesatz ringsum an den Blattrand der Nährpflanze. Ei gelblich, grünlich oder karminrot mit Längsrinnen und einem Querbande. Die Raupe rotbraun oder grünlichbraun, dunkelgefleckt auf dem Rücken; an den Seiten verläuft eine Reihe weißer oder gelblicher Punkte, eine Art unterbrochene Längslinie bildend. Auf dem 2. und 3. Segmente steht je eine höckerige, doppelt gespitzte Erhöhung, die auf den anderen Segmenten nur schwach angedeutet ist. Die braune Schwanzspitze ist ziemlich lang. Der Kopf oben herzförmig eingeschnitten, hell, braun gefleckt und marmoriert. 3 cm. Sie lebt in zwei Generationen auf Eiche und Birke. Puppe braun, blaugrau bestäubt. Lebensweise und Flugzeit wie bei den vorigen. Der Falter fliegt nur wenige Tage. Nicht selten.

Cultraria F. (unguicula Hb., sicula Esp., hamula S. V.). Raupe oben oliven- oder bräunlichgrün, Bauchgeite und Füße mit rötlichem Anflug. Der oben etwas einsebuchtete Kopf hell, fein verwaschen, grau punktiert. Auf dem 3. Segmente steht oberhalb ein dreieckiger, zweispitziger

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Höcker, auf dem 4. Segmente ein halbkreisförmiger, weißer Ring, an welchen auf dem 5. Segmente ein mit der Spitze nach hinten gerichtetes weißes Dreieck angrenzt. Auf Segment 6 bis 10 ist die Rückenseite ganz hell, gelblichgrau gefärbt, von einer dunklen Mittellinie durchzogen. Diese helle, nach hinten und nach vorn spitz zulaufende Zeichnung ist zwischen dem 7. u. 8. Ringe am breitesten, wo sie bis auf die Fußwurzel herabreicht. Die beiden letzten Segmente sind wieder grüngrau und laufen in eine rötliche Afterspitze aus. 3 cm. Die Raupe lebt im Juni, August und September, also in zwei Generationen, auf Buche und Eiche. Die Puppe ist glänzend braun, bläulich bestäubt. Flugzeit Mai und Juni. Lebensweise wie bei den anderen Drepana-Arten. — In Buchenbeständen nicht gerade häufig. Zeisigwald. Im Jahre 1897 trat cultraria für große Buchenbestände entlaubend auf bei Lauenau (Hannover), Schwabenberg (Lippe-Detmold), Altenbecken (Bezirk Minden).

Cilix Leach.

Raupen und deren Entwicklung wie bei Drepana. Der Gattungsunterschied liegt im Flügelschnitt der Schmetterlinge.

Glaucata Sc. (spinula Schiff.) Raupe rotbraun, auf dem 2. und 3. Segmente stehen oberhalb je zwei spitze Erhöhungen, von denen die auf dem 3. Segmente wesentlich größer sind; auf den übrigen Segmenten, mit Ausnahme des 4. und 5., befinden sich oberhalb je vier, mit der Lupe erkennbare Wärzchen, und auf dem letzten Leibesringe, der sehr spitz endet, steht noch ein besonderes, schwarzes Wärzchen. Die Oberseite des 4. und 5. Segmentes ist bedeutend heller gefärbt, aber dunkel fein gestrichelt, und diese helle Zeichnung läuft zwischen den Spitzwarzen des 3. Segmentes nach vorn in eine schmale Linie aus. Kopf herzförmig eingebuchtet, rotbraun, dunkelmarmoriert. 1,8 cm. Puppe braun mit bläulichen Flügelscheiden. Die Raupe lebt auf verschiedenen Arten von Prunus, besonders Pr. spinosa L. Schlehe; man trifft sie aber auch an auf Crataegus oxyacantha L., Weißdorn, und Pirus communis L., Birnbaum. Flugzeit des Schmetterlings Mai und später wieder Juli, August. — Selten.

Cymatophoridae Hs.

Die Cymatophoriden wurden früher allgemein zu den Noctuen gezählt (Ochsenheimer, v. Heinemann, v. Praun, Bau u. a.), denn ihre 16füßigen, nackten, großköpfigen Raupen

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

sind ganz eulenartig; sie haben ein starkes Gebiß, leben zwischen zusammengezogenen Blättern und verpuppen sich entweder in der Erde oder zwischen Blättern eingesponnen an der Erde. Wegen der Flügeladerung ihrer Schmetterlinge jedoch stehen die Cymatophoridae bei neueren Autoren (Staudinger, Rößler, Berge u. a.) als letztes Glied in der Reihe der Bombyces. So bilden sie den direkten Übergang zu den Eulen. Ihre Einteilung in die Gattungen Gonophora, Thyatira, Cymatophora und Asphalia gründet sich auf charakteristische Unterschiede im Bau der Schmetterlinge, die hier nicht besonders erörtert werden können.

Gonophora Brd.

Derasa L. Raupe gelbbraun oder rotbraun mit einer Reihe sechseckiger, dunkler Flecken auf dem Rücken, von einer feinen Mittellinie durchschnitten. Die einzelnen Segmente heben sich oberhalb durch je eine dunkle, kurze Querlinie voneinander ab. Von diesen Querlinien verläuft je eine etwas weniger dunkle Bogenlinie nach vorn bis zum schwarzen Stigma. Auf dem 4. und 5. Ringe steht seitwärts, rechts und links, je ein weißer Fleck. Die Flecken auf dem 4. Ringe sind gewöhnlich größer als die auf dem 5. Bauch bräunlichgrau, Brustfüße gelblich, Bauchfüße braun. Kopf rund, gelbbraun. 4—5 cm. Die Raupe lebt auf Rubus idaeus L., Himbeere, und Rub. fruticosus L., Brombeere. Man findet sie vom Juli bis Oktober zwischen zusammengerollten Blättern der Futterpflanze. Die schwarzgrauen, vorn verdickten, von tiefen Ringeinschnitten durchfurchten Puppen überwintern zwischen zusammengesponnenen Blättern an der Erde. Sie kriechen sehr verschiedenzeitig aus, daher fliegt der Schmetterling vom Mai bis in den Hochsommer; ich fand noch im Juli 1883 im Harthauer Walde ein frisch ausgekrochenes Exemplar. — Nicht selten.

Thyatira O.

Batis L., Rosenvogel. Raupe braun, rostfarbig gescheckt mit dunkler, feiner Rückenlinie. Auf dem 1. Segmente zwei kleine, braune Höcker, von denen aus je eine schmale, weiße Linie bis zum Kopfe hin verläuft. Auf der Höhe des 2. Segmentes zwei größere, dunkelbraune, nach vorn geneigte Spitzhöcker; auf dem 4. Ringe drei schwarze Rückenflecken; die beiden seitlichen entsenden je eine dunkle Schräglinie abwärts. Das 5. bis 9. (inkl.) Segment trägt je einen wenig erhabenen, von der dunklen, hier helleingefaßten Mittellinie

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zoboda

durchzogenen Höcker. Von jedem dieser Höcker zieht sich ein dunkler Schrägstrich abwärts bis zur Fußwurzel. Bauch graubraun mit heller Mittellinie. Füße heller. Kopf klein, tief eingeschnitten, hellbraun, dunkel marmoriert. 4—5 cm. Die Raupe sitzt im August und September auf der Oberseite der Blätter von Rubus-Arten (Himbeere, Brombeere), Kopf und Brustringe meist seitwärts nach hinten gerichtet, und hat viel Ähnlichkeit mit einem Vogelexkrement. Behufs Verpuppung verspinnt sie sich locker zwischen Blättern der Nährpflanzen. Puppe braun mit gelblicher Beimischung. Sie überwintert, und im Mai oder Juni des folgenden Jahres fliegt der Schmetterling. Im Juni 1885 fand ich schon erwachsene Raupen, die sich bald verpuppten und im August desselben Jahres zu Schmetterlingen wurden. Das letzte Exemplar dieser Zucht kroch im Dezember aus. Es ist demnach anzunehmen, daß batis auch im Freien manche Jahre in zweiter Generation erscheint. Die Schmetterlinge kriechen meist spät abends aus und müssen dann schnell getötet werden, da sie sich sehr leicht durch lebhaftes Umherflattern beschädigen. — Früher ziemlich häufig.

Cymatophora Tr.

Octogesima Hb. (**ocularis Gn.**) Raupe hellgelb oder bräunlichgelb; auf dem ersten und letzten Segmente jederseits zwei bis drei schwarze Punkte. Kopf kugelig, groß, hellbraun mit schwarzen Kiefern und einem schwarzen Fleck zu beiden Seiten. Stigmen rostgelb. 3—4 cm. Sie lebt im Juni und dann wieder im September zwischen Blättern eingesponnen hoch auf Pappeln. Sie verwandelt sich an der Erde oder zwischen Blättern und Moos in einem leichten Gespinste zu einer dicken, braunen Puppe. Die Herbstpuppe überwintert. Flugzeit April, Mai und später event. August. — Selten.

Or Fb. Raupe schmutziggelb oder graugrün, ohne besondere Zeichnung mit durchscheinendem Rückengefäß. Auf halber Rückenhöhe und über den Fußwurzeln stehen einzelne, zerstreute, bisweilen zu Reihen sich formierende schwärzliche Punkte. Kopf erbsengelb, auffällig breit, in der Mitte eingeschnürt. Kiefern schwarz. 4 cm. Die Raupe, welche beim Anfassen einen grünen, unschädlichen Saft zur Verteidigung von sich spritzt, führt, wie die vorige Art, vom Verlassen des Eies an bis zur Verpuppung das Leben eines nomadisierenden Einsiedlers. Sie zieht zwei einander möglichst nahestehende Blätter von Populus pyramidalis Rozier, Pyramidenpappel, oder

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

häufiger von Populus tremula L., Zitterpappel, wohl auch von Eiche, mit einigen Fäden um sich zusammen und verläßt diese ihre Behausung nur, wenn sie Hunger empfindet; sie zerstört von außen fressend ihre Wohnung und fertigt sich dann in kurzer Zeit eine neue. Man findet die Raupe vom August bis September; in ihrer letzten Wohnung verpuppt sie sich in einem leichen Fadengespinste. Puppe dunkelbraun mit hellen Flügeldecken, sehr lebhaft und beweglich. Sie überwintert, nachdem sie mit dem Blatte zu Boden gefallen ist. Flugzeit des Spinners April, Mai. Das Ei muß sich erst etwa im Juli zur Raupe entwickeln, denn eine zweite Generation, die nach Wocke vorkommen soll, ist hier noch niemals beobachtet worden. — Nicht sehr häufig.

Duplaris L. (**bipuncta Bkh.**) Raupe in der Jugend grün mit weißen Punkten, erwachsen schmutzig graugrün mit dunkler Rückenlinie und 4—6 kleinen, weißen Punkten auf jedem Segmente. Stigmen schwarz. Bauchseite gelbgrau. Nackenschild schmal, schwarz gerandet. Kopf rotbraun mit zwei schwarzen Punkten und schwarzen Kiefern. 3 cm. Sie lebt vom Juni bis September zwischen den Blättern von Populus nigra L., Schwarzpappel, Betula alba L., Birke und Alnus glutinosa Gärtner, Erle. Sie spinnt sich zwischen Blättern ein und wird da zu einer dunkelbraunen Puppe, welche überwintert. Der Schmetterling erscheint vom Mai an, einzelne kommen erst im Juli; ob letztere einer zweiten Generation angehören oder bloß Spätlinge sind, ist noch nicht erwiesen. — Selten.

Fluctuosa Hb. Nach Wackerzapp ist die Raupe in der Jugend milchweiß mit gelbem Kopfe und einzelnen feinen Härchen besetzt, dann hellgrün und zuletzt dunkelgrün. Bauch, Seite und Füße grünlichweiß. Stirn dunkelbraun; Kopf und Nackenschild schwarz. 3 cm. Sie lebt im Herbste auf Birke, Pappel und Weide und ist im Oktober erwachsen. Sie verpuppt sich dann zwischen trockenem Laube an der Erde und der Schmetterling erscheint gewöhnlich erst im Juli. Im Sommer 1882 fand ich ihn schon Mitte Juni im Küchwalde; auch im Zeisigwalde wurde die Raupe gefunden. Sehr selten.

Asphalia Hb.

Ruficollis F. Raupe bleich weißgelb, oben schmutzig grau, mit heller Mittellinie und einer schwarzen Fleckenreihe zu jeder Seite. Bauch weißgrau. Stigmen schwarz, Kopf kugelig, glänzend braun. 3 cm. Sie lebt vom Juni bis Sep-

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

tember zwischen zusammengezogenen Eichenblättern. Die Puppe überwintert und liefert im April oder Mai den Schmetterling. — Küchwald 6 Ruten. — Selten.

Diluta F. Raupe wachsgelb oder grünlichgrau mit dunkler Rückenlinie und einer weißlichen, subdorsalen Längslinie. Kopf braungelb mit schwarzen Kiefern. 3 cm. Man findet sie im Mai und Juni, aus überwinterten Eiern entstammend, auf Eiche. Flugzeit August, September. — Sehr selten.

Flavicornis L. Raupe bis zur letzten Häutung schiefergrau ohne hellere Rückenlinie; zu beiden Seiten verläuft eine subdorsale Reihe feiner, weißlicher Pünktchen, und die Seiten unterhalb derselben sind mit zahlreichen, unregelmäßig verteilten weißen Pünktchen besetzt. Brust- und Bauchfüße, sowie die Nachschieber grauweiß. Kopf rund, hellledergelbraun, vorn schwarzbraun. — Erwachsen ist sie gelblichgrau mit heller Rückenlinie; unterhalb der subdorsalen Punktreihe stehen vom 4. Segmente an nur noch je zwei weiße Punkte und je ein samtschwarzer, größerer Punkt auf jedem Leibesringe. Der am tiefsten stehende weiße Punkt ist unterhalb schwarz umrandet. Dicht hinter dem Kopfe befindet sich ein schwarzer Nackenfleck. Bauchseite und Füße gelblichgrau bis schwefelgelb. Kopf gleichmäßig hellbraun, nur die Kiefern dunkelbraun. Stigmen rotgelb umrandet, kaum bemerkbar. 3—4 cm. Man findet sie im April und Mai eingesponnen zwischen Blättern von Birken, Eichen und Pappeln. Die rotbraune, vorn kolbige Puppe überwintert, und im März und April des folgenden Jahres erscheint der Schmetterling. Dieser fliegt am Tage bei hellem Sonnenscheine, bei trüber Witterung sitzt er gern an Baumstämmen. — In unseren Laubwäldern sehr häufig.

Ridens F. Dem Schmetterling begegnet man wie den vorigen im zeitigen Frühjahre; er legt seine Eier an Eiche, auf welcher dann die Raupen bis Juni oder Anfang Juli zwischen zusammengezogenen Blättern leben. Sie sind gelb oder grünlichgelb mit vier schwarzen Längslinien; auf jedem Segmente, mit Ausnahme des ersten, steht eine Querreihe weißer und schwarzer Punkte. Bauch und Füße gelbbraun, Kopf rötlichgelb, weißpunktiert mit zwei weißen Streifen. Sie wird in der Gefangenschaft zur Mordraupe. 3—4 cm. Die Verpuppung erfolgt in der Erde. Puppe glänzend hellbraun mit feiner Afterspitze. Sie überwintert. — Ziemlich selten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: 1905

Autor(en)/Author(s): Pabst Hermann Moritz

Artikel/Article: Die Liparidae, Bombycidae, Endromidae, Saturnidae, Drepanulidae, Notodontidae und Cymatophoridae der Umgegend von Chemnitz und ihre Entwicklungsgeschichte 93-113